

Dummschafe

Wie man Sparschafe und Bondaffen weiter im Euro hält

Von Walter K. Eichelburg
 Datum: 2012-02-10

Das charakteristische Merkmal der ersten Wochen des Jahres 2012 ist, dass der Euro für den Moment stabilisiert erscheint. Der Euro-Kurs gegenüber dem US-Dollar steigt wieder und die institutionellen Investoren gehen sogar wieder in italienische Staatsanleihen, aus denen sie noch Ende 2011 geflüchtet sind. Das Geheimnis: massives Gelddrucken durch die EZB. Die Situation Ende 2011 war extrem kritisch. Aber der nächste Crash-Anfall kommt bestimmt.

Die Furcht vor Nominalverlusten

Sowohl einfache Sparer, als auch „institutionelle Investoren“ schauen primär auf die Entwicklung des Nominalwertes ihrer Geldanlage, nicht auf den Realwert.

Hier ein Artikel in Cash: [Altersvorsorge: Mehrheit der Anleger berücksichtigt Inflation nicht](#)

Aktuell schaut nicht einmal jeder achte Bundesbürger bei seiner Vorsorgeplanung auf den Effekt steigender Preise, so die bundesweite Analyse. Demnach gaben nur zwölf Prozent aller Befragten ab 16 Jahren an, dass sie die Inflation beim Sparen fürs Alter berücksichtigten. Mit 53 Prozent erklärte dagegen mehr als die Hälfte, dass „dies für mich keine Rolle spielt“. Und ein gutes Drittel (35 Prozent) hat sich darüber lediglich „schon mal Gedanken gemacht“.

Hier geht es ausschliesslich um die „offiziellen Steigerungen der Verbraucherpreise, fälschlich auch Inflationsrate genannt, die für 2011 in der Eurozone bei etwa 3% lagen. Die realen Preissteigerungen, besonders essentieller Güter wie Lebensmittel oder Energie lagen 2011 über 10%. Das wird schon überhaupt nicht berücksichtigt.



Was die Sparer wirklich schreckt ist die Angst vor dem Verlust des Geldes selbst, etwa durch untergehende Banken. So kam es etwa in Deutschland im letzten Quartal 2011 zu signifikanten, aber noch nicht panikartigen Bank Runs. Plötzlich wurden die grossen Euroscheine knapp, ein Zeichen dafür, dass Geld bei den Banken in bar abgehoben und zu Hause aufbewahrt wurde. Aus Italien gab es eine richtige Kapitalflucht ins Ausland.

Aber alle diese Berichte sind mit 2012 wieder verschwunden, offenbar vertraut die Masse der Sparschafe wieder dem Euro auf der Bank. Ebenso sind Berichte über den langsam laufenden Crack-Up-Boom in Deutschland, wo

Euros wirklich in Sachgüter und Dienstleistungen umgesetzt wurden, abgeflaut. Ebenso ist der Umsatz bei Edelmetall-Händlern, der noch im Dezember Rekordwerte erreichte, wieder zurückgegangen.

Der Euro ist aber trotzdem nicht besser und sicherer geworden. Durch das massive Gelddrucken wird die Inflation noch massiv steigen, aber das stört die Leute offenbar nicht.

Wie das Sparschaf, so der Bondaffe:

Auf hartgeld.com werden die „institutionellen Investoren“, also die Manager von fremdem Geld bei Banken, Versicherungen, Fonds gerne als „Bondaffen“ bezeichnet. Dies deshalb, weil sie auch wie der kleine Sparer-Maxi die Geldentwertung völlig vernachlässigen und nur auf den Nominalwert schauen, obwohl sie es mit ihrer betriebswirtschaftlichen Ausbildung (meist MBA) besser wissen müssten. So konnte man sie Ende 2011 dabei beobachten, dass sie aus den Staatsanleihen aller Euro-Südstaaten (den PIGS) massiv flüchteten und dafür zu jedem Preis in deutsche Staatsanleihen, den Bunds gingen. Dabei nahen sie sogar negative Zinsen in Kauf. Jetzt gehen sie teilweise wieder zurück, obwohl Spanien- oder Italienbonds nicht sicherer geworden sind. Nur die EZB kauft sie jetzt indirekt über die Banken auf – monetisiert sie.



Es ist paradox: nach dem Karrieremodell der Bondaffen können Staaten durch Gelddrucken kreditwürdiger werden, da dieses Kreditausfälle und Bond-Wertverluste verhindert. Die verwenden nur Nominalwerte, beziehen die Inflation nie ein.

Den richtigen Investor verschreckt das massive Gelddrucken natürlich, weil das Währungs-Wertverluste bringt. Aber leider wird der Grossteil der Massenvermögen von den Bondaffen verwaltet.

Vor dem Crash von Staaten haben sie besondere Angst, denn Verluste dabei könnten sie Bonus und Job kosten.

Selbstverständlich gibt es „Leistungsbeurteilungen“ bei den Bondaffen. Dabei wird deren Performance im Vergleich zur Konkurrenz beurteilt, aber immer im selben Segment wie „europäische Euro-Anleihen“ und nur die Nominalkursentwicklung. Wer unter den unteren 25% ist, muss um seinen Job zittern, der Bonus ist ohnehin weg. Wenn es böse zugeht, dann wird der jetzt ehemalige Manager vom Performance-Review beim Boss von der Security zum Schreibtisch begleitet, um die privaten Sachen zu packen und dann zum Ausgang.

Wer unter den oberen 25% ist oder andere Regeln besonders gut einhält, kann sich auf einen Sonderbonus freuen. Bei Investmentfonds ist das besonders stark ausgeprägt, da hier die Endkunden direkt die Performance vergleichen und bei schlechten Werten wechseln können. Bei Lebensversicherungen, etc. ist das nicht so stark, jedoch hat man dort vor Verlusten besondere Angst.

Daneben sind noch unzählige Investmentregeln, auch staatlicher Art einzuhalten. In Gold zu gehen ist meist überhaupt unmöglich oder nur mit Sondergenehmigung möglich. Wie diese „Investmentregeln“ aussehen erkennt man etwa daran, dass Gerichte Gold als „nicht mündelsicher“ einstufen, eigene Staatsanleihen und Sparbücher aber schon. Dagegen genießen wir echte Investoren völlige Freiheit.

Daher gefällt den Bondaffen auch das Gelddrucken, weil es die Nominalwerte und damit ihre Jobs stützt.

Klein-Sparermaxi und Gross-Sparermaxi:

Hier ist ein guter Artikel in der Zeit über Madeleine Schickedanz und den Verlust ihres Milliardenvermögens: [Josef und seine gierigen Millionäre](#):

Zusammen mit Bankiers wollte der Immobilienkönig Josef Esch das Geschäft seines Lebens machen – auf Kosten des angeschlagenen Konzerns Arcandor. Dabei stürzten sie einige der reichsten Deutschen und eine Privatbank in den Abgrund.

Als Esch endlich da ist, geht alles schnell. Gemeinsam mit einem Notar legt er Madeleine Schickedanz viele Dokumente vor, die sie unterschreiben soll. Und sie unterschreibt, drei Tage vor ihrem 65. Geburtstag. Es sind die Urkunden über die Verpfändung ihrer Villa Greta in Spanien, ihrer Villen Müstaila und God Laret in St. Moritz, der Ferienvilla mit Bootshaus am Tegernsee, ihres Elternhauses, eines 20.000 Quadratmeter großen Anwesens im fränkischen Hersbruck, von Bürohäusern in Hamburg, Frankfurt am Main und München – außerdem Erklärungen über die Abtretung fast ihres gesamten restlichen Vermögens. Warum, um Himmels willen, hat sie das gemacht? Sie habe beinahe körperlich Angst vor Esch gehabt, antwortet sie später. Und ihr sei im Flugzeug ein Wortwechsel eingefallen, den sie Tage zuvor mit Esch geführt habe. Er möge dafür sorgen, dass ihr wenigstens ein eigenes Kopfkissen bleibe, habe sie ihn gebeten. Er habe sie angeschaut und gesagt: »Ein eigenes Kopfkissen besitzt du schon lange nicht mehr!«

Viele der Reichen in diesem Land sind lebensuntüchtig, viele sind Erben, sie fühlen sich nicht wohl in ihrem goldenen Käfig, sie sind ängstlich, manchmal nahe der Depression, nicht in der Lage, ihre eigenen Geschicke zu bestimmen. Sie sind überfordert von dem vielen Geld, das sie besitzen, und trotzdem wollen sie es vermehren. Viele der Reichen in diesem Land wollen, dass jemand anderes, jemand Starkes ihr Leben für sie regelt, den Alltag für sie koordiniert.

Man sieht, es ist gar nicht so viel Unterschied dazu, wie der kleine Maxi abgezockt wird. Nur das Ambiente ist da oben viel nobler: man wird mit dem Privatjet zu den Unterschriften unter den eigenen Untergang eingeflogen. Die reichen Erben sind in finanziellen Dingen genauso untüchtig wie der kleine Maxi. Manche nützen das aus.

Was hier beschrieben wird, bestätigen auch Kontakte in das Reich der schwer Reichen und Milliardäre. Die Meisten, besonders die Erben haben private Vermögensverwalter und Family Offices, die diese Riesenvermögen verwalten. Die primäre Kunst dieser Verwalter ist ihre Klienten zu halten, um sie weiter aussaugen zu können. Die Rendite ist meist sekundär, da die Klienten, meist Erben oder Unternehmer von Investments keine Ahnung haben. Diejenigen, die ihr Vermögen selbst verwalten, gehen stattdessen tonnenweise in Gold.



Was hier geschieht, ist das Selbe, wie "unten", wo der Sparermaxi vielleicht €30000 über eine Bank oder einen Finanzkeiler anlegt. Nur das Ambiente ist verschieden, die Methoden sind

gleich. Das Wissen dieser „Investoren“ ist meist auch gleich schlecht. Abgezockt werden sie beide. Real sind sie keine Investoren. Ein Sparbuch wäre sicherer und vermutlich ertragreicher für sie.

Nur wegen „Dumb Money“ lebt das Finanzsystem überhaupt noch

Es gibt heute ungeheure Mengen an nominalen Geldvermögen. So etwa in Deutschland über 5000 Mrd. Euro. Dieses steckt in Bankanlagen verschiedenster Art, Lebensversicherungen, Fonds, Aktien, usw. Nur ein geringer Teil wird von den Eigentümern selbst verwaltet, der grösste Teil von angestellten Geldmanagern, die den oben beschriebenen Karriereregeln der Bondaffen folgen.

Es ist zu viel Geld in den Händen von Leuten, die damit nicht umgehen können und daher den Umgang damit in die Hände von „Profis“ abgeben.

Damit ist das ganze Geheimnis der Systemrettungen erklärt: man muss diese „Profis“ so beeinflussen, dass sie im System drinnen bleiben und an dieses weiter glauben. Daher auch die dauernden

Versuche der „Euro-Retter“, die Märkte zu „beruhigen“. Gleichzeitig muss man diese Entscheidungsträger davon abhalten, dass sie Preissignale von einer Fluchtwährung wie Gold bekommen – daher die dauernden Drückungen des Gold- und Silberpreises.

Wie die „Systemrettung“ funktioniert:

Daher werden diese Massnahmen ergriffen, damit eine solche Systemflucht nicht entsteht:

- a) Die Aktienkurse müssen möglichst hoch gehalten werden, denn diese werden von den Medien stark beachtet. Damit kein echter Aktiencrash passiert, gibt es überall die Plunge Protection Teams (PPT)
- b) Die Staatsanleihen wichtiger Staaten wie USA, UK, Deutschland, Frankreich dürfen nicht crashen, denn das würde den Märkten den „sicheren Hafen“ wegnehmen und sie könnten etwa in Gold gehen. Die Anleihen von Staaten wie Griechenland oder Portugal kann man schon crashen lassen – als Anschauungsmaterial. Aber ein richtiger Staatsbankrott ist auch dort unerwünscht
- c) Keinesfalls dürfen grössere Banken pleite gehen. Denn das könnte die Sparer zur allgemeinen Flucht aus den Banken oder gar dem Geld veranlassen
- d) Wichtige Währungen wie US-Dollar, Euro, Pfund, Yen dürfen nicht crashen. Denn das würde die betroffenen Staaten und alle Banken umbringen
- e) Der Goldpreis (sekundär der Silberpreis) darf nicht massiv ausbrechen, denn das würde eine Panik-Flucht aus dem ganzen Papiersystem auslösen. Gold ist die wichtigste Front
- f) Wichtige volkswirtschaftliche Statistiken müssen gefälscht werden. Dies gilt besonders für Arbeitslosenrate, Wirtschaftswachstum und Inflation (Steigerungsrate der Konsumentenpreise). Besonders wichtig ist die Inflation, denn wenn wirklich 10% statt der üblichen 3% angegeben wird, könnte das zur Flucht der Sparer aus dem System wegen Vermögensverlusten führen. Ausserdem geht diese Zahl in die Berechnung des Wirtschaftswachstums ein.



An dieser Liste sieht man schon, dass unzählige Fronten verteidigt werden müssen. Nichts „systemrelevantes“ darf brechen. Das ist auf Dauer natürlich nicht zu bewerkstelligen. Wenn nur eine Front bricht, ist alles aus. Daher wird der Systemkollaps auch nicht ewig verhindert werden können.

"Wer alles verteidigt, verteidigt nichts mehr." - *Gerhard Johann David von Scharnhorst 1755 - 1813*

Diese alte militärische Weisheit gilt auch im Finanzsystem, jedoch darf keine Front brechen, denn sonst könnte das „Vertrauen in das System“ bei Sparerschafen und Bondaffnen verloren gehen. In der 2. Jahreshälfte 2011 war es mehrmals sehr kritisch, der Systemkollaps war nahe.

Heute druckt man „Soldaten“:

Man kann viele Fronten verteidigen, solange man genügend Geld druckt. Das ist der Unterschied zum Militär, wo die Ressourcen natürlich begrenzt sind.

Die Amerikaner und Briten haben schon vor einigen Jahren damit angefangen, dass ihre Zentralbanken das Geld für das ausufernde Staatsdefizit einfach drucken. Jetzt holt die EZB in der Eurozone rasch auf. Soetwa am 21.12.2011: [EZB pumpt Banken halbe Billion Euro](#):

Sie bekamen so viel Geld, wie sie wollten - und sie wollten fast 500 Milliarden: Europas Geldinstitute haben sich bei der Europäischen Zentralbank eine Rekordsumme geliehen. Der Deal zu Mini-Zinsen soll einen neuen Absturz des Finanzmarkts verhindern.

Diese LTRO (Long Term Refinancing Operation) genannte Aktion stellt den Banken dieses Geld für 3 Jahre zur Verfügung – für eine Zentralbank-Repo-Aktion eine sehr lange Zeit. Sie sollte die Banken retten, die damals wirklich kurz vor dem Untergang waren, und implizit ebenso PIGS-Staaten wie Italien, indem deren Staatsanleihen von den Banken gekauft werden.

Hier sieht man den Erfolg der Operation am EUR/USD-Kurs (Quelle Finanzen.net):



Seit dem fließt wieder Kapital aus dem Dollar in den Euro zurück, sogar nach Italien und Spanien: [Anlagedruck treibt Fonds wieder in Schuldenländer](#):

Der Käuferstreik ist nicht eingetreten. Grossinvestoren interessieren sich wieder für die Schuldenländer in Europa.

"Spanien und Italien haben in den letzten Monaten erhebliche Reformen eingeführt, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken", sagt Anleihe-Experte Maxence Mormede von Allianz Global Investors. "Wir begrüßen diese Entwicklung und finden die Anleihen in dem mittleren Laufzeitsegment am attraktivsten."

Natürlich gab es weder bei Italien noch bei Spanien wirksame Reformen, das ist nur eine Rationalisierung des irrationalen Handelns dieser Bondaffen, die nicht mehr wissen, wohin mit dem Geld ihrer Sparschafe. Alles können sie ja nicht in deutsche Bunds oder amerikanische Treasuries stecken.

Die „Investment-Qualität“ der PIIGS-Staaten ist inzwischen nicht besser geworden, die Staatsschulden nicht geringer. Nur die EZB stützt jetzt die Kurse von deren Staatsanleihen über indirekte Käufe. Sogar Irland und Portugal betteln jetzt schon um einen Schuldenschnitt, wie er derzeit für Griechenland verhandelt wird.

Nur die Jobs der Bondaffen sind wieder etwas sicherer geworden, daher gehen sie wieder in Euro und PIGS-Bonds zurück: Hr. Vartian hat die Antwort in [Hard Asset- Makro- 04/12](#)

Vergessen wir nicht, WIR denken nur an Kaufkraftgewinn, der Finanzmarkt denkt nur an die Vermeidung von Nominalverlusten.

Im Finanzmarkt agieren Angestellte, die fremdes Geld verwalten. Verlieren sie nominal zu viel, ist ihr Bonus weg, oder gar ihr Job. Daher ist ihnen Inflation viel lieber als ein Crash. Wie viel das Geld in einigen Jahren noch wert ist, interessiert sie nicht, es ist ja nicht ihr Geld. Nur der heutige Joberhalt und der Bonus zählen.

Gigadruck gefällig?

Wem die 500 Mrd. noch zu wenig sind, kann ja auf das warten, was die EZB für den Fall eines Griechenland-Defaults offenbar schon vorbereitet: [Geld-Tsunami: Flutet die EZB den Markt mit 10 Billionen Euro wegen Griechenland-Pleite?](#)

Wenn das stimmt, was der amerikanische Blog zerohedge von der Credit Suisse erfahren haben will, dürfte eine Pleite Griechenlands nunmehr beschlossene Sache sein. Zerohedge zitiert aus einer Analyse der Großbank, dass die

EZB am 29. Februar die unglaubliche Summe von 10 Billionen Euro an Krediten an die Banken vergeben will. Und nein, Billionen ist kein Übersetzungsfehler aus dem Englischen. Es sind wirklich Billionen.

Im Englischen nennt man das 10 trillions. Mit noch grösseren Beträgen hat die US-Fed 2008 die eigenen und die weltweiten Banken gerettet.

Was das so erzeugte Geld wirklich „wert“ ist, sieht man an diesen Artikeln: [Sicherheiten zweiter Klasse](#), [Tausche gutes Pfand für wertloses](#):

Die Stadt Madrid in Spanien hat 1 Mio Euro für 9000 Jahre an Real Madrid "geliehen" (man müsste fairerweise "geschenkt" sagen), damit der Starfußballer Ronny ein weiteres Jahr bezahlt werden kann. Diese Anleihe, die von der Stadt als "Guthaben" geführt wird, ist natürlich nichts wert, denn niemand würde sie von der Stadt abkaufen wollen.

Die Stadt gibt sie jedoch ihrer Bank, die sie wiederum legal an die EZB weiterreichen kann und sich im Gegenzug 1 Mio Euro auf die Guthabenseite schreiben darf. Sie kann daher problemlos 1 Mio Euro an Madrid auszahlen für 3% Zinsen, ohne dass sich die Bankbilanz verschlechtert (das wertlose Pfand muss sie ja nicht von der EZB auslösen).



Die Banken müssen irgendetwas als Pfand für diese EZB-Kredite hinterlegen, auch wenn es Fussballer oder andere wertlose Sachen sind. Faktum ist: die Banken haben nichts mehr, das normalen Kreditsicherheiten entspricht. Die EZB verschenkt also real ihre Euros an die Banken. Es steckt nichts Wertvolles mehr dahinter - Toilettenpapier.

Der Euro und andere Fiat-Währungen sind heute real wertlos, da keine Werte mehr dahinterstehen. Nur haben es Sparschafe und Bondaffen noch nicht bemerkt.

Daher funktioniert Inflationspolitik eine gewisse Zeit, wie schon ein grosser Ökonom feststellte:

Es gibt keine subtilere und auch keine sicherere Methode, einer Gesellschaft ihre Grundlagen zu entziehen, als die Zerstörung ihrer Währung. ... und kaum einer unter einer Million versteht das wirklich. - *John Maynard Keynes*

Eine gewisse Zeit, denn irgendwann kommt das Abstossen der Währung und damit die Hyperinflation, in der bisher alle Papiergelder untergegangen sind.

Um das geht es:

Es geht um den Erhalt von Jobs und Macht der heutigen Eliten, denn mit dem Crash ihrer Währungen gehen diese unter:

Bob Chapman - "to purge the system": [International Forecaster December 2011](#)

"It is not that EU leadership doesn't want a solution; it is that there isn't a solution, other than to purge the system. In that environment the politicians, bankers and bureaucrats have their power to control the people taken away from them and the citizens take back their countries and their liberty and freedom."

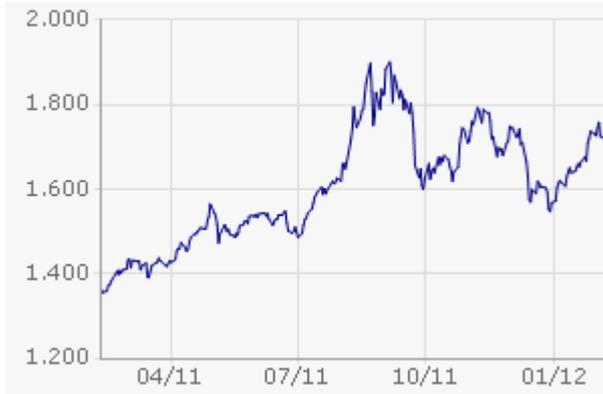
Daher werden alle Anstrengungen unternommen, den hyperinflationären Systemcrash noch etwas hinauszuschieben, endgültig verhindern kann man ihn nicht. Die Existenz der heutigen Eliten hängt daran.

Die Amerikaner nennen das: „kicking the can down the road“.

Aber ewig wird man die Entschuldung des Systems nicht aufhalten können, denn in jedem Kondratieff-Winter wie jetzt werden die Schulden grossteils abgebaut – bei den Sparern.

Die wichtigste Front ist Gold

Hier der Goldpreis in USD über ein Jahr (Quelle: Finanzen.net). Man sieht darin:



Von Anfang 2011 bis zum August stieg der Goldpreis auf bis zu \$1920/oz an, bis dann eine Welle von Monsterdrückungen runter bis \$1550 erfolgten. Diese waren so mit den Krisen-Höhepunkten koordiniert, dass fast genau kurz vor dem Umfallen des Systems ein minimaler Goldpreis erreicht wurde – damit ja keine Fluchtgedanken ins Gold auftreten. Gleichzeitig trat zu diesen Zeitpunkten immer eine Liquiditäts-Knappheit bei den Spekulanten ein, so dass diese alles, auch Gold und Silber auf den Markt warfen. 2008 hat man es genauso gemacht.

Vermutlich hat diese Aktion weit über 1000 Tonnen Gold gekostet, dieses floss zu den Investoren, grossteils nach Asien oder in den deutschsprachigen Raum ab. Laut verschiedenen Insider-Infos hat man Griechenland, Portugal und Italien das Zentralbankgold weggenommen (per Leasing) – als Preis für deren Rettung. In letzter Zeit soll auch viel französisches ZB-Gold auf den Markt gelangt sein.

Diese Drückung des Goldpreises ist Voraussetzung, damit das Retten von Staaten und Banken per Geld drücken überhaupt möglich ist. Man muss den Märkten sichtbar die Ausweichmöglichkeit nehmen.

Das geht natürlich nur solange, bis Grossinvestoren und Zentralbanken so viel Gold aus dem Markt nehmen, dass nichts mehr da ist, oder niemand mehr etwas hergeben will.

Hier einige Artikel, die zeigen, wie knapp Gold und Silber zu manchen Zeiten am Markt sind:

Februar 2012 – die Asiaten ziehen einen Boden unter dem Goldpreis:
[Caesar Bryan - Strong Gold Buying from Asia on Any Weakness](#)

Januar 2012 – nichtwestliche ZBs kaufen heimlich Gold:
[Who's Buying? A Look At The Stealth Rise In Gold Prices](#)

Dezember 2011 – gedrückter Goldpreis, aber kaum Gold erhältlich:
[London Trader - We are Witnessing a Historic Bottom in Gold](#)

“They (bullion banks) hold that little bit of physical gold and claim they are backed up on their position to the CFTC. I have all my large buyers now going to producers and saying to them, ‘Look, don’t sell it to the bullion banks, we’ll buy it from you.’ So we are buying directly from the producers and this includes some sovereign entities which are doing the same thing.

We are making a historic bottom right now. The paper gold, or virtual gold market, has diverged so far from the physical market that it’s no longer a credible marketplace. That’s the key thing that came out of a very important meeting I was in yesterday where we had some serious players. The people I was meeting with are all on the buy side and have been since the lows last week.

There are massive physical orders, sitting, waiting for any more discounts, and yet everyone else seems to be short. So you have huge fuel for a rally here.

You have to keep in mind this recent plunge was orchestrated with borrowed gold and that borrowed gold is now gone. That’s why gold can’t go much lower. Any dips in price will be aggressively purchased. As I said earlier, right now we are witnessing a historic bottom.”

Das war im Dezember: ein soo niedriger Goldpreis und trotzdem kaum Gold verfügbar, die Grosskunden gehen sogar direkt zu den Minen. Diese künstlich gemachte Illusion hat nur kurz gedauert, inzwischen ist der Goldpreis wieder ca. \$200 höher.

Einige Goldpreis-Prognosen von wirklichen Gold-Experten:

Damit sind nicht diese Bank-Analysten oder sonstigen Vorhersager gemeint, sondern Personen, die sich in der Materie wirklich auskennen, auch dass das Finanzsystem im Untergang ist.

Februar: [Embry - Gold's Rise Will Shock Market Participants This Year](#)

Februar: [Greyerz - Gold Price to Hit \\$5,000 in 24 Months & Silver \\$166](#)

Februar: [Turk - Corrective Action in Gold is Prelude to Bullish Explosion](#)

Januar: [Rickards: Gold May Super Spike as We See the End of the Dollar](#)

Januar: [Brodsky - We're Headed to a Point Where Gold Will Go Parabolic](#)

Januar: [John Embry - Gold is the Cure to Epic Monetary Debasement](#)

Januar: [John Embry - Gold to Rapidly Triple in Price on This Move](#)

Das sind nicht die einzigen Stimmen, die eine baldige Goldpreisexplosion und damit das Systemende voraussehen. Ähnliches hört man auch aus Regierungen, leider können keine detaillierten Quellenangaben gemacht werden. Am letzten EU-Rettungsgipfel dürfte den Regierungschefs empfohlen worden sein, selbst möglichst schnell in Gold zu gehen.

Mit dem bald kommenden Griechen-Default dürfte der grosse Goldpreisausbruch nicht mehr verhinderbar sein. Dann werden Schafe und Affen auch in Gold reinwollen – zu spät.



Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2012 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com

HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.